Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 109. **Sonnabend den 12. Mai 1894.** **XII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat sich an den Bundesrath mit dem Ersuchen gewendet, eine gesetzliche Regelung der ländlichen Arbeiterverhältnisse herbeizuführen. Der Landwirthschaftsrath stellt folgende Grundsätze auf, nach denen diese Regelung erfolgen soll: 1) Der immer mehr um sich greifende Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter gefährdet nicht nur den landwirthschaftlichen Betrieb des einzelnen Arbeitgebers, sondern hat durch Schädigung der produzirten Nahrungsmittel und Schwächung der Leistungsfähigkeit des Grundbesitzes gemeingefährliche Ausdehnung angenommen; eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage ist deshalb erforderlich. 2) Die civilrechtliche Schadenersatzklage zur Verfolgung der verletzten Rechte des Arbeitgebers ist n fast allen Fällen bei der Besitzlosigkeit des Arbeiterstandes erfolglos. 3) Das Verfahren bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über Antritt, Fortsetzung und Aufhebung des Dienst- und Arbeitsverhältnisses muß durch sofort vollstreckbare Entscheidung der Ortspolizeibehörde geregelt werden, ohne der späteren richterlichen Entscheidung vorzugreifen. 4) Der böswillige Kontraktbruch, sowie Verleitung zu demselben sind strafrechtlich zu verfolgen und mit angemessenen Strafen zu bedrohen. 5) Eine Einbehaltung des Lohnes bis zu einem prozentualen Satze oder für eine bestimmte Zeitdauer ist dem Arbeitgeber bis zur Erfüllung des Kontraktes durch den Arbeiter bei vorher erfolgter Abmachung gestattet.

Um die Einführung des Kommunalsteuergesetzes zu erleichtern, das mit dem 1. April 1895 in Kraft tritt, soll den Aufsichtsbehörden von Seiten des Ministeriums empfohlen werden, unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten oder eines Mitgliedes der königlichen Regierung Konferenzen einerseits der Landräthe, anderseits der Vertreter der Städte anzuberaumen und für die wichtigeren Fragen Referenten zu ernennen. Ob im Anschlusse hieran weitere Konferenzen der Landräthe mit den Vorständen der Landgemeinden ihres Kreises abzuhalten seien, dürfte dem Ermessen der ersteren überlassen bleiben. Die Konferenzen werden thunlichst zeitig stattzufinden haben, um die Gemeinden von vornherein darüber zu belehren, auf welche Punkte bei Prüfung des Finanzwesens und bei Aufstellung der Pläne zur Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vorzugsweise das Augenmerk zu richten sei.

Im Hinblick auf den am 15. Mai bevorstehenden Ablauf des Zollprovisoriums mit Spanien erfährt die „Nat. Ztg." von zuverlässiger Seite, daß ein neues Provisorium keineswegs beabsichtigt wird. Vielmehr wird dann von Seiten Deutschlands der autonome Zolltarif zur Anwendung gebracht werden, falls nicht aus den Entschließungen der in Betracht kommenden Faktoren in Spanien deren feste Absicht erhellen sollte, den Handelsvertrag mit Deutschland zum Abschluß zu bringen. Nur in diesem Falle würde sich die deutsche Regierung bereit finden lassen, wie es früher bereits in ähnlicher Weise geschehen ist, auf dem Verwaltungswege von spanischer Seite gemachte Zugeständnisse mit eben solchen bis zur endgiltigen Annahme des Handelsvertrages selbst zu erwidern.

Recht amüsant ist es, nun auch das „Kleine Journal" auf antisemitischen Pfaden zu sehen. Es ruft aus: „Zu den mächtigsten, volksthümlichsten Zeitströmungen der Gegenwart gehört unstreitig der Antisemitismus." Dann folgt eine Auseinandersetzung mit dem „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" und dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus." Es heißt darin z. B.: „Aus einer großherzigen Regung des allem Rassen- und Klassenhaß abholden freien Menschenthums ging vor mehreren Jahren der „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" hervor. Hervorragende Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung und ohne Unterschied der Religion thaten sich zusammen, um den Kampf des Rechts gegen das Unrecht, der Toleranz gegen die Unduldsamkeit aufzunehmen und mit vornehmen Mitteln zu führen. Aber die Gründung des Vereins blieb sein einziges Verdienst .... Und nun die Kampfmittel, welche der „Centralverein" für seine Thätigkeit sich auserkoren! Es muß endlich offen ausgesprochen werden, daß auf dem durch diese Mittel gekennzeichneten Wege dem Antisemitismus nicht nur kein Abbruch, sondern geradezu Vorschub geleistet wird."

Der „Sozialist", das Organ der Anarchisten, entwirft ein Bild von dem Zukunftsstaat nach seiner Auffassung. „Wir streben", heißt es daselbst u. a., „einem Zeitalter der Muße und des Genusses entgegen, und nicht allein meinen wir den geistigen Genuß, sondern auch sinnlichen Genuß. Wir wollen die Schnapssäufer aus der Welt schaffen und wollen sie lehren, daß, wenn sie schon das Trinken nicht lassen können, sie doch lieber Burgunder im Pokale blinken lassen sollen (!). Wir verlangen nach Liebesgenuß, nach Tanz und Lustbarkeit, nach Gondelfahrten und Gebirgswanderungen, wir verlangen nackende Menschen oder doch schöne Gewänder für alle, u. s. w.". Der „Sozialist" versichert, daß das alles nicht mehr in das Reich der Fabel gehören werde, sobald diese Ideen erst in die Köpfe und in die realen Fäuste von Millionen steigen würden. — Aehnlichen Unsinn produzirten noch vor wenigen Jahren auch sozialdemokratische Blätter, die jetzt eifrig bemüht sind, jeden Zusammenhang ihrer Lehre mit dergleichen Utopien abzuleugnen.

Das Ungarische Oberhaus hat das vom Unterhause angenommene Ehegesetz abgelehnt, wodurch eine Ministerkrisis herbeigeführt wird. Als eventueller Nachfolger Weckerles wird bereits der Banus Graf Kahnen bezeichnet. In der Bevölkerung herrscht große Erregung gegen die oppositionellen Kirchenfürsten und Magnaten, welche polizeilich geschützt werden mußten.

In Klausenburg (Siebenbürgen) ist es anläßlich des Prozesses gegen 25 Führer der rumänischen Nationalpartei zu sehr lebhaften rumänenfreundlichen Demonstrationen gekommen, welche umfassende behördliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendig machten. Gesetzesverletzungen größeren Umfangs sind dadurch verhütet worden.

In der italienischen Deputirtenkammer theilte am Mittwoch der Ministerpräsident Crispi auf eine Anfrage des Deputirten Odescalchi mit, der Urheber der Explosion vom Dienstag sei verhaftet, der Prozeß gegen denselben sei eingeleitet.

In Petersburg ist einem Pariser Blatte zufolge ein neues großes Komplott entdeckt worden. Achtzig Nihilisten, welche in Fühlung mit Pariser und Londoner Anarchisten gestanden haben, sollen verhaftet sein. Es wird ferner berichtet, daß durch die rechtzeitige Entdeckung des Komplotts eine große Katastrophe verhütet worden sei.

Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Belgrad meldet, verhaftete die der radikalen Partei angehörende Bevölkerung von Dobrinje (Kreis Uichitze) gestern den Kreispräfekten und den Bezirkspräfekten, die sich auf einer Inspektionsreise befanden. Eine starke Abtheilung Militär wurde sofort zur Befreiung der beiden Präfekten beordert.

Dem Senat in Washington ist eine Korrespondenz über die Samoafrage vorgelegt worden. Dieselbe enthält ein Schreiben des Sekretärs, in welchem ausgeführt wird, die Vereinigten Staaten hätten wiederholt das Protektorat über Samoa abgelehnt und dem Vertrage von 1878 nur aus Gefälligkeit, nicht aus Interesse, zugestimmt. Samoa sei voller Gefahr für die Sicherheit und Wohlfahrt Amerikas, welches vergebens nach einem Vortheil suche, welcher es für diese Gefahr entschädige, die Vereinigten Staaten hätten trotz der Verträge den Eingeborenen nicht zu helfen vermocht und hätten dabei ihre Interessen nicht gefördert. Die gegenwärtige Einrichtung bilde in Wirklichkeit eine dreitheilige fremde Regierung, Amerika habe davon nur Kosten und Verantwortung. Der Berliner Vertrag habe es durchaus nicht erreicht, die Mißstände zu beseitigen, die man hintenanzuhalten suche. Er habe dieselben eher verschlimmert.

Nachrichten aus Peru zufolge wurde Caceres zum Präsidenten der Republik gewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1894.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Donnerstag früh nach Spandau, um dort die Bataillone des Kaiserin Augusta-Garde-Grenadierregiments Nr. 4 zu besichtigen. Nach Beendigung der Besichtigung nahm der Kaiser im Kreise der Offiziere dieses Regiments das Frühstück ein.

— Der Kaiser wird am Freitag d. W. einen Jagdausflug nach Driesen in der Mark unternehmen; er folgt dorthin einer Einladung des Grafen Fink von Finkenstein, Majoratsherrn zu Madlitz. — Im Gefolge des Kaisers auf der Nordlandfahrt soll sich auch diesmal wieder der Maler Saltzmann befinden. Was die Theilnahme der Kaiserin an der Nordlandfahrt betrifft, so steht sie noch keinerwegs fest. Es war auch die Mitnahme des Kronprinzen in Aussicht genommen.

In der Postmeisterei.

Vaterländische Erzählung von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Schon während der kurzen ersten Begegnungen glaubte Gräfin Eulalia zwischen sich und dem jungen Ankömmling aus Jena einen geistigen Rapport zu erkennen. So schlicht und einfach das Auftreten des jungen Mannes war, zeigte sich doch bald im Gespräch der hohe Schwung seiner Rede. Und trotzdem die Gräfin im Aeußeren vollkommen die elegante Polin darstellte, und sich, während ihrer Ehe, bei dem Winteraufenthalt in Warschau in einem Strudel rauschender Vergnügungen vollkommen wohl gefühlt hatte, war ihre angeborene ideale Geistesrichtung nicht untergegangen, und kam häufig in kühnen Phantasiegebilden oder in leidenschaftlicher Schwärmerei immer wieder zum Durchbruch. Das Pathos der Schillerschen Dramen und die Anmuth und Grazie der Goetheschen Gedichte begeisterten sie gleichermaßen.

Bald nach dem flüchtigen, ersten Besuch auf dem Schlosse empfing Wilhelm Witten auf Veranlassung der Gräfin fast tägliche Einladungen aufs Schloß, theils um der Gräfin Gesellschaft zu leisten, theils um ihren Gesang schwärmerischer, deutscher Lieder auf dem Klavier zu begleiten.

Charlotte dagegen war jetzt ein seltener Gast auf dem Schlosse. Die Majorin ließ es sich sehr angelegen sein, die Tochter in ihren Haushaltungskünsten zu unterweisen, und Lotte war eine gelehrige Schülerin. Hauptsächlich aber fühlte sich das junge Mädchen von dem Geheimniß der Verlobung gedrückt. Wenn der junge Graf Wartenstein auch seine Bewunderung eingeschränkt hatte, war es ihr doch peinlich, die zufälligen rückhaltlosen Bemerkungen der Gräfin hören zu müssen, mit welchen dieselbe nach Laune und Willkür ihrem Herzen Luft zu machen pflegte.

„Wahrlich, liebe Lotte, Sie und Vetter Wilhelm — könnte es ein passenderes Paar geben?" lachte sie eines Tages, auf der blauen Seidencouchette liegend, das junge Mädchen an.

Charlotte war wie mit Blut übergossen, vermochte nicht zu antworten und blickte ängstlich nach dem Vetter hinüber, der phantasirend am Klavier saß. Glücklicherweise hatte er nichts vernommen.

„Max und Thekla! Gerade so mag sich der große Dichter diese Gestalten gedacht haben!" fuhr Gräfin Eulalia fort, indem sie ihren Papagei küßte und eine Schnitte Zuckerbrod reichte. „Wie denkst Du über meine Ansicht, Moritz?" wandte sie sich an den Bruder, der den Schooßhund der Schwester aus Langeweile abwechselnd in Schwanz und Ohren kniff.

„Ich denke, daß sich mein schönes Schwesterlein zur Abwechslung einmal in einen Studenten im Schnürenrock verliebt hat. Variatio delectat! Aber ich werde es Graf Poninski ausplaudern!"

„Du irrst, cher frère, es ist nur meine Freundschaft für Fräulein Charlotte," vertheidigte sich die Gräfin, „weiter nichts! Vielleicht auch meine Schwärmerei für Schiller!"

„Ich ziehe die französische Oper jedem anderen Kunstgenuß vor," meinte der junge Offizier.

„Chacun à son goût!"

„Allerdings, comtesse!"

„Können Sie mir nicht einen professeur empfehlen, mein lieber, junger Freund?" rief sie dem Klavierspieler zu, der soeben seine Phantasie in ergreifenden Mollakkorden abschloß, wie in geheimer, leidenschaftlicher, schmerzlicher Sehnsucht. „Graf Leon Szrodki bedarf bald eines gonverneurs!"

Wilhelm kam herbei und war bald in lebhaftem Gespräch mit der Gräfin. Er war eigentlich still und nachdenklich, aber dabei dennoch äußerst redegewandt. Auch das leichte Pathos kleidete ihn gut.

Charlotte hatte während der wenigen Tage von Wilhelms Anwesenheit das Aeußere der beiden Brüder zuweilen im Geheimen verglichen, denn über das innere Wesen des Schwagers traute sie sich noch kein Urtheil zu, wenn sie auch zu glauben begann, daß es mit dem Aeußeren in Harmonie stand. Beide Brüder waren blond und stattlich, nichts deutete in ihrer Erscheinung auf das slavische Element hin, das hier im Osten Deutschland, aus Rußland und Polen eindringend, den germanischen Typus selten unberührt läßt, und gewöhnlich verdirbt. Aber neben Wilhelms äußerem Adel erschien Fritz wie von niederer Herkunft.

„Wollen wir einmal Haselnüsse zusammen suchen, liebes Schwesterletn?" frug Vetter Wilhelm Charlotte am andern Nachmittage, als er sie, ins Zimmer tretend, emsig bei der Näharbeit fand. „Sie sind bleicher als sonst — ich bemerkte es schon gestern. Kommen Sie mit mir ins Freie hinaus!"

Charlotte blickte bei den freundlichen Worten dankbar und freudig in die Höhe. Auch sie sehnte sich längst einmal in den Wald hinaus, besonders wenn die Oktobersonne so hell wie jetzt ins dunkle Zimmer blickte. Dennoch besann sie sich, zuzustimmen, fühlte sie sich doch wie von einer unbekannten Macht zuruckgehalten. Eine heimliche Empfindung sagte ihr, daß es Fritz kaum angenehm sein werde, wenn sie mit Wilhelm spazieren gehe, allein, und zu einer Zeit, wo er beschäftigt war und sie nicht begleiten konnte ... Aber war solches Misttrauen nicht lächerlich, beleidigend? Kannte er nicht ihren Charakter? Die Aufforderung Wilhelms entsprang lediglich herzlicher, brüderlicher Theilnahme, und es war Thorheit und Unrecht, sie anders anzusehen. Drückte nicht die Anrede „liebe Schwester" schon Wilhelms natürliches Gefühl aus? .... Zum Gehen entschlossen, legte Charlotte bereits unwillkürlich die Arbeit aus der Hand.

„Ich weiß noch aus früherer Zeit einen versteckten Ort im Walde, wo die Haselnüsse in dichten Büscheln an den Sträuchern sitzen, Schwesterlein," fuhr Wilhelm eifrig fort. „Fritz und ich haben uns manchmal dort vergnügt — schnell waren alle Taschen gefüllt, oft sogar die Mütze. Darf ich Sie dorthin führen?"

„O, gern, gern!" sagte Charlotte aufstehend, indem sie die Näharbeit in den Arbeitskorb von Tante Beate niederlegte, der eine reine olla potrida von allen möglichen zugeschnittenen und angefangenen Arbeiten bildete, die sämmtlich für dem Leinenschrank der zukünftigen jungen Häuslichkeit bestimmt waren. Dann ließ sie sich von dem wartenden Vetter damenhaft herablassend in ein wärmendes Tuch hüllen, und folgte ihm vergnügt hinaus.

Der Weg führte durch abgeerntete Felder, auf denen noch kaum ein schwacher Versuch zu neuer Bebauung gemacht worden war. Denn durfte man hoffen zu ernten, wo man gesäet hatte? Die schlechten Erfahrungen der letzten Jahre machten es nur natürlich, daß man bedenklich geworden war, das Saatgetreide zu opfern, bei der Aussicht, daß die Ernte auch diesmal wieder dem Feinde in die Hände fallen konnte .... Nur die Ländereien der Posthalterei waren ganz wie sonst bebaut. In Friedrichs tüchtigen Händen zeigte sich die Wirthschaft als richtig gehendes Uhrwerk. Selbst wenn französische Pferde den Hafer fressen sollten, durfte die Körnerfrucht dem Boden der Postmeisterei nicht fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Kaiser hat an den Statthalter Freiherrn von Karbeck in Graz eine telegraphische Depesche gerichtet, worin er ihm die herzlichsten Glückwünsche zur glücklichen Errettung der im Lugloche eingeschlossen gewesenen Personen übermittelt, deren Schicksal der Kaiser täglich mit eifrigster Theilnahme verfolgt habe.

— Der Generaladjutant Kaiser Wilhelm I, General Graf v. Bismarck-Bohlen, ist am Mittwoch im Alter von 76 Jahren gestorben. Derselbe war 1866 Kommandant von Hannover, seit 1868 Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie und 1870/71 Generalgouverneur von Elsaß-Lothringen.

— Das Centralkomitee zur Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten Bismarck in Berlin hält am 23. ds. im neuen Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, in welcher über die Platzfrage Beschluß gefaßt werden soll. Das Denkmal soll bekanntlich am neuen Reichstagsgebäude aufgestellt werden.

— Für das Sommerhalbjahr sind, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, vier Seeoffiziere der kaiserlichen ottomanischen Marine zu der deutschen Marine kommandirt worden. Diese sind Lieut. z. S. Naun Bey, Unterlieut. z. S. Salochaddin (beide zur Dienstleistung bei der 1. Marine-Inspektion) Lieut. z. S. Mußlihiddin (zur Dienstleistung bei der ersten Torpedoabtheilung in Kiel) und Lieut. z. S Enver (zur Dienstleistung bei der ersten Matrosen-Artillerieabtheilung in Friedrichsort).

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers vom 6. Mai d. J., wonach den im Dienste der Schutzgebiete von Kamerun, Togo und Deutsch-Ostafrika stehenden Landesbeamten, die daselbst eine längere als einjährige Verwendung gefunden haben, die dort zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung zu bringen ist.

— Zu der Meldung, daß die deutsche Schutztruppe in Südwestafrika eine abermalige Verstärkung erhalten werde, erfährt auch die „Nat.-Ztg.“ aus Militär- und Marinekreisen, daß in der That eine solche Verstärkung unmittelbar bevorstehe. Sie bezweckt, die einzelnen Stationen in Südwestafrika derartig mit Garnisonen zu versehen, daß die Wiederkehr von Ueberfällen, wie die, welche zu lebhaften Beschwerden im Reichstage Anlaß geboten haben, für die Zukunft ausgeschlossen erscheint.

— Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes wegen Arbeitsüberbürdung Personalvermehrung erhalten solle. Ueberschüssige Arbeitskräfte aus anderen ministeriellen Ressorts sollen zunächst zur Hilfsarbeit herangezogen werden. Dagegen erklärt das „B. T.“, daß die behauptete Arbeitsüberbürdung im Kolonialamte selbst entschieden in Abrede gestellt werde. Das Gerücht sei wohl dadurch entstanden, daß mehrere Herren, die sich zum Kolonialdienst gemeldet haben, zur Probedienstleistung herangezogen worden sind.

— Ueber die kürzere oder längere Dauer sowie über das Resultat der gegen Kanzler Leist eingeleiteten Disziplinaruntersuchung kann noch garnichts gesagt werden, da Herr Leist, wie das „B. T.“ erfährt, selbst sich noch garnicht beim Auswärtigen Amte gemeldet hat. Daß bestehende Mängel der kolonialen Organisation, die sich im Laufe der Untersuchung etwa herausstellen sollten, beseitigt werden müssen, ist ja selbstverständlich. Aber an eine Aenderung des bestehenden Systems, an einen völligen Bruch mit dem Bestehenden wird an zuständiger Stelle, wie das genannte Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, gar nicht gedacht.

— Von einem kompetenten Beurtheiler, der soeben von der Antwerpener Ausstellung nach Berlin zurückgekehrt ist, wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß die deutsche Abtheilung nächst der belgischen am weitesten vorgeschritten ist und den günstigsten Eindruck macht.

— Auf der Berliner Kunstausstellung sind für den Staat aus den Erträgen der vorjährigen Kunstausstellung 14 Gemälde und eine Terrakottabüste angekauft worden. Es war dafür eine Summe von 25 000 Mark verfügbar.

— Auf der 20. Berliner Mastviehausstellung erhielt die diesmal für die Abtheilung Schafe bestimmte, vom Kaiser verliehene goldene Staatsmedaille als Züchter-Ehrenpreis für die höchste Gesammtleistung, Sattig-Würchwitz.

— Ein Verein deutscher Zeitungsverleger hat sich nach der „Volksztg.“ am Montag in Leipzig konstituirt mit dem Sitz vorerst in Berlin. Der Verein bezweckt die Wahrung der beruflichen und gewerblichen Interessen seiner Mitglieder. Bei der Gründung dieses Vereins betheiligten sich folgende Zeitungen: „Hannoverscher Courier“, „Schwäbischer Merkur“, „Kölnische Zeitung“, „Kölnische Volkszeitung“, Berliner „Post“, Magdeburgische Zeitung“, „Weser - Zeitung“, „Danziger Zeitung“, „Leipziger Neueste Nachrichten“, „Tägliche Rundschau“, „Münchener Neueste Nachrichten“, „Frankfurter Zeitung“, „Leipziger Tageblatt“, „Hamburger Nachrichten“, „Hamburger Fremdenblatt“ und „Dresdener Nachrichten“. Zustimmende briefliche Antworten waren von der „Vossischen Zeitung und der „Breslauer Zeitung“ eingegangen.

— Gegen das Waarenhaus für Aerzte macht der Universalverein der Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagen Front. Im Namen von 178 Instrumentenmachern hat der Universalverein an das Bureau des medizinischen Waarenhauses die Erklärung gelangen lassen, daß jeder von diesen es ablehne, mit dem Waarenhause in Verbindung zu treten.

— Der 6. Band von Sybels Werk „Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.“ sollte im Mai dieses Jahres erscheinen. Die Ausgabe des neuen Bandes ist aber, dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge, durch unvorhergesehene Zwischenfälle verzögert worden und wird wahrscheinlich erst im Herbst erfolgen.

— Joachim Gehlsen soll eine neue Broschüre herauszugeben beabsichtigen unter dem Titel: „Aus dem Reiche Bismarcks I“, die u. a. Fürst Bismarcks Rücktritt vom Kanzlerposten behandeln wird.

— Ueber den Doweschen Panzer schreibt die „M. P. K.“, daß an zuständiger Seite diese Erfindung als für Kriegszwecke ungeeignet betrachtet wird, sowohl was die Panzerung von Mann uud Pferd als auch die Panzerung beweglicher Feldbefestigungen für die Zukunft betrifft. Aehnlich wird dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben: „Die Hoffnungen, die an die günstigen Wiederstandsergebnisse des Schutzmittels geknüpft werden, sind nach dem Urtel von maßgebender Stelle, soweit es bisher gefällt werden kann, übertrieben. Man hält die Verwerthung des Schutzmittels im Bewegungskriege schon wegen des Gewichts von 2 kg bei halbem Körperschutz und der mit der Fortschaffung verbundenen sonstigen Schwierigkeiten für ausgeschlossen. Ob das Schutzmittel im Festungskriege, in vorher eingerichteten Vertheidigungsstellungen, wie sie sich z. B. für die Deutschen bei Metz und Paris und vielleicht noch an der Lisaine ergaben, und auf den Schiffen der Kriegsmarine praktische Verwerthung finden kann, würde von vielen, noch erst zu erörternden Fragen und Versuchen abhängen. Das Gewicht kommt hierbei zwar ebenfalls zur Sprache, wäre aber nicht entscheidend. In Betracht käme hierbei Herstellungsart, Dauer des Schutzmittels gegen Witterungseinflüsse, seine Zerbrechlichkeit und Elastizität und namentlich der Kostenpunkt bei der Massenherstellung. Zudem müßte erst die Forderung Dowes für sein Geheimniß festgestellt sein, bevor die Militärbehörde sich mit dem Gegenstande eingehender befassen könnte.

— In dem Strafverfahren gegen den Reichstagsabg. Ahlwardt wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel ist dem ersteren die Anklageschrift bereits zugestellt worden. Der Angeklagte Ahlwardt macht den Einwand der Verjährung geltend.

— In den deutschen Münzstätten wurden im April d. J. 10 546 200 Mark in Doppelkronen und 27 201 Mark in Einpfennigstücken geprägt.

— Die deutsche Zuckerausfuhr betrug im Monat April d. J., verglichen mit der im Monat April v. J., Klasse a. 273 473 Doppelzentner (gegen 389 976), Klasse b. 257 719 Doppelzentner (gegen 243 972), Klasse c. 3655 Doppelzentner (gegen 3729).

Mainz, 9. Mai. Die Stadtverordneten sollten heute endgiltig über das Heine-Denkmal entscheiden, doch wurde fast einstimmig der Antrag auf Vertagung angenommen. Ultramontane wie Sozialdemokraten und Nationalliberale waren für die Vertagung.

Ausland.

Krakau, 10. Mai. Wegen der Exzesse anläßlich der Kosciuszkofeier wurden einige Angeklagte zu 8 bis 14, andere zu 3 bis 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt, 3 Angeklagte wurden freigesprochen. Mehrere andere wurden dem Bezirksgerichte überwiesen.

Venedig, 10. Mai. In den nächsten Tagen wird hier eine italienische Flotte unter dem Kommando des Herzogs von Genua eintreffen, um das erwartete englische Geschwader zu begrüßen.

Petersburg, 10. Mai. Im Reichsrath wird ein Gesetz vorbereitet, wonach Nationalrussen, die sich in den westlichen Gouvernements ankaufen wollen, 75 Proz. des Werthes des anzukaufenden Landes vorgeschossen erhalten.

Petersburg, 10. Mai. Das hiesige Börsenkomitee erklärte den 22. April/4. Mai als Tag der Eröffnung der hiesigen Schifffahrt. Auch in Archangel ist die Schifffahrt eröffnet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Mai. (Der polnische Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend) für die Provinz Westpreußen hält am 22. Mai d. J. hierselbst im Hotel Lorenz seine Generalversammlung ab.

Schwetz, 9. Mai. (Ertrunken.) Dem Schiffer R. aus Glugowko fiel am Montag beim Weiterschieben eines großen Kahnes an der Mündung des Schwarzwassers das Ruder in die Weichsel. Um dasselbe wieder zu erlangen, sprang er vom Kahn ins Wasser. Doch mußte er dies Wagniß mit dem Leben büßen. R. war ungefähr 25 Jahre alt und unverheirathet.

Aus dem Kreise Strasburg, 8. Mai. (Alterthumsfund.) Auf dem Grundstücke des Besitzers Jakob Balcerowicz in Gr. Pulkowo entdeckte man beim Ausgraben von Steinen ein heidnisches Grab mit drei Urnen. Zwei derselben zerbrachen bei dem Graben und nur eine wurde ganz hervorgebracht. Es ist anzunehmen, daß an der Stelle des Fundes sich noch mehr solche Gräber befinden, da ein ganzes Fundament von runden Feldsteinen vorhanden ist. Weitere Nachgrabungen könnten nach Abnahme der Früchte von dem Acker vorgenommen werden.

Dt. Krone, 9. Mai. (Der muthmaßliche Brudermörder) Leo Neumann von hier, welcher im Verdacht steht, seinen Bruder Bernhard am 22. April d. J. erschlagen zu haben, ist in das Gefängniß zu Schneidemühl eingeliefert.

Marienburg, 9. Mai. (Herr Töchterschuldirektor Klug) wird zum 1. Oktober Marienburg verlassen, um die Leitung des Realgymnasiums in Schönebeck in der Provinz Sachsen zu übernehmen.

Marienburg, 10. Mai. (Distrikts-Thierschau.) Die heute Vormittag eröffnete Distrikts-Thierschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe ist sehr gut und mit gutem Material beschickt. Unter den ausgestellten 135 Stück Rindvieh ist der Niederungsschlag und die Holländer Rasse vorwiegend. Unter den ausgestellten 81 Pferden ist leichter Reit- und Wagenschlag vorherrschend. Schafe sind schwach vertreten: 11 Rambouillet-, 4 Fleischschafe. Schweine sind ebenfalls schwach mit nur 12 Stück vertreten, Yorkshire-Rasse vorwiegend. Mit Maschinen und Geräthen ist die Schau sehr reich, mit landwirthschaftlichen Produkten schwach vertreten; letztere Abtheilung besteht meist aus Obstweinen und Torfstreu. Die Fischerei-Ausstellung ist vorzüglich arrangirt, mit 268 Objekten reich besetzt. Sie bildet einen großen Anziehungspunkt. Die Eröffnung der Schau fand um 10 Uhr vormittags durch Herrn Oberpräsidenten v. Goßler statt, den die Herren Regierungspräsident v. Holwede, Oberbürgermeister Dr. Baumbach aus Danzig, Landrath Dr. v. Zander und Bürgermeister Sandfuchs aus Marienburg, der Vorsteher und der Generalsekretär des Centralvereins, die Herren v. Puttkamer und Steinmeyer, begleiteten. In seiner Ansprache hob Herr v. Goßler hervor: Bei der schwierigen Lage der westpreußischen Landwirthschaft müsse man den Veranstaltern der Ausstellung danken. Die westpreußischen Landwirthe müßten an Arbeit, Hoffnung und Gottvertrauen festhalten und fest ihre Pflicht thun, so lange sie leben. Die Ausstellung zeige, welch eine Fülle von Arbeit und Intelligenz bei den westpreußischen Landwirthen sei. Er selbst sei Ostpreuße, habe dort den großen Nothstand erlebt, der doch das Gute gehabt, daß die kleinen Besitzer gelernt, was ihnen Noth thue. Auch die Westpreußen würden lernen, auf einer Seite mehr sparen, auf der anderen mehr produziren. Wir wollen das Vertrauen auf uns selbst und auf Gott bewahren, so lange wir können, wir wollen treu bleiben dem Kaiser, der ein Herz für die Landwirthschaft hat. Mit einem Hoch auf den Kaiser, dem die Nationalhymne folgte, schloß die Ansprache. Herr v. Goßler begab sich dann nach der Fischerei-Ausstellung, dankte dort den Veranstaltern, hob den Nutzen der Fischerei für die Landwirthschaft hervor und spendete dem Verdienste der Fischereivereine um Hebung der Fischzucht seine Anerkennung, hoffend, daß die Fischzucht wieder so reiche Erträge bringe wie früher. Darauf erklärte Herr v. Goßler auch diese Ausstellung für eröffnet. Ein Rundgang folgte dem Eröffnungsakt. — Bei der Prämiirung auf der Distriktsschau wurden folgende Preise zuerkannt: Abtheilung Schafzuchtmaterial: Gerlich-Bankau für einen Bock zweiter Staatspreis, eisernes Thiermedaillon, für einen zweiten Bock bronzene Vereinsmedaille, für ein Mutterschaf ein Diplom. Plehn-Lichtenthal (Gruppe) für einen Bock silberne Vereinsmedaille. Abtheilung Maschinen und Geräthe: Silberne Vereinsmedaille: Ventzki-Graudenz für Futterdämpfer und Pflüge, Wermke-Heiligenbeil für Ackergeräthe, Muscate-Danzig und Dirschau für Maschinen und Ackergeräthe. Bronzene Medaille: Bergedorfer Eisenwerke für Molkereigeräthe. Diplome: Hodam u. Reßler-Danzig für Maschinen und Ackergeräthe, Karow-Zempelburg für Getreidereiniger, Schalt-Tiegenort für Treibriemen, Födisch-Marienburg für Pumpen und Spritzen, Böhnke-Königsberg für Schornsteinhauben, Patent John.

Tiegenhof, 10. Mai. (Postdiebstahl.) Die hiesige „Werder-Ztg.“ berichtet: Am 5. April (? soll wahrscheinlich Mai heißen) übersandte der hiesige Molkereibesitzer Herr Krieg einen Geldbrief mit 4000 Mk. in Hundertmarkscheinen nach Schroop. Als derselbe dort ankam, waren die Siegel verletzt und der betreffende Beamte veranlaßte den Empfänger des Briefes zur Post zu kommen, um letzteren in dessen Gegenwart zu öffnen. Hierbei ergab sich, daß der Sendung 3500 Mk. fehlten und nur 500 Mk. darin lagen. Hier kann die Unterschlagung nicht geschehen sein, da der Brief unmittelbar vor Schluß der Annahme auf die Post gegeben ist. Wo die Summe unterschlagen, wird hoffentlich die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Danzig, 10. Mai. (Verschiedenes.) Für die Wiedererlangung des im Danzig-Dirschauer Zuge in Verlust gerathenen Briefbeutels mit Werthbriefen im Betrage von 19 277 Mk. und für die Ermittelung des Diebes sind von der Ober-Postdirektion 300 Mk. Belohnung ausgesetzt worden. — Vorgestern Abend fand eine von etwa 50 Theilnehmern besuchte Versammlung der hiesigen Bauunternehmer statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, auf die Bewilligung eines Minimallohnsatzes an die streikenden Zimmergesellen keinesfalls einzugehen. Ferner ist beschlossen worden, auch sämmtliche Maurerarbeiten einzustellen, nur an einigen Stellen darf ausnahmsweise bis Ende der Woche gearbeitet werden. — Die Meister der Danziger Bauinnung erlassen einen Aufruf an sämmtliche Meister Westpreußens, in allen Fällen, wo es sich um die grundsätzliche Forderung eines Minimallohnes handelt, dieselbe rundweg abzulehnen, die von Danzig etwa zuziehenden Zimmerer nicht in Arbeit zu nehmen und übrige Arbeitskräfte nach Danzig zu dirigiren. Auch ist an sämmtliche Kollegen in der Provinz um Ueberweisung von Arbeitskräften geschrieben. — Am hiesigen Orte hat sich vor einiger Zeit ein Spar- und Bauverein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Reorganisation unseres Wohnungswesens herbeizuführen. Der Verein errichtet nach dem Muster des Hannover'schen Vereins Arbeiterwohnhäuser, welche billige und dabei solide und gute Arbeiterwohnungen enthalten. Diese Wohnungen werden unter die Vereinsmitglieder verloft, welche gegen eine kleine Miethezahlung ungekündigt in dem Hause wohnen. Wer seinen Verpflichtungen prompt nachkommt, erwirbt somit die Möglichkeit, auf ewige Zeiten in dem Hause zu wohnen. Der aus kleinen Anfängen entstandene Hannover'sche Verein, der ein ganzes Viertel bebaut hat, hat in der ganzen Zeit keinen Miethsrückstand zu verzeichnen gehabt — ein Beweis, wie die Arbeiter ein bequemes Heim schätzen.

Tilsit, 10. Mai. (Maurerstreik.) Die bisher streikenden Maurer haben die Arbeit auf allen hiesigen Bauplätzen wieder aufgenommen; der Streik ist für beendet erklärt worden.

Bromberg, 10. Mai. (Neue Kirche.) Die hiesige evangelische Gemeinde hat den Bau einer neuen Kirche mit einem Kostenaufwande von 120 000 Mk. beschlossen.

Posen, 10. Mai. (Verschiedenes.) Die Veranstaltung einer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hierselbst im Frühjahr 1895 ist nunmehr in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung von Industriellen beschlossen worden, trotzdem die landwirthschaftlichen Vereine sich ablehnend verhalten. Die Versammlung wählte ein Ehren- und Ausstellungskomitee. In das erstere wurden 38 Herren aus der Stadt und Provinz und zwar höhere Beamte sowie hervorragende Industrielle gewählt. In das Ausstellungskomitee wurden 12 Personen aus der Stadt Posen berufen. An der Versammlung nahmen auch zahlreiche Polen theil. Beide Landessprachen werden auf der Ausstellung gleich berechtigt sein. Das Protektorat wird dem Oberpräsidenten angetragen werden. (Damit hätten wir also im nächsten Jahre vier Ausstellungen in unserem Osten!) — Heute Vormittag belästigte die unter Sittenkontrolle stehende unverehelichte Michalina Kaczmarek den Militärposten am Kriegspulvermagazin IV. Als der Posten das Mädchen verhaften wollte, ergriff es die Flucht, worauf der Posten nach sechsmaligem Anruf einen Schuß auf die Fliehende abgab, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Einrichtung eines Central-Arbeitsnachweisbureaus besprochen. Die zur Berathung dieser Frage bestellte Kommission hat ein Statut entworfen, nach welchem das Institut ein Privatverein mit städtischer Unterstützung und nicht eine städtische Anstalt sein soll. Polizeiliche Meldekarten sollen von Arbeitern nicht gefordert werden, da durch diese Maßregeln die Anstalt gewissermaßen unter polizeiliche Kontrolle gestellt würde und die Arbeitnehmer Mißtrauen gegen das Institut hegen würden. Der Vorstand des Vereins soll aus zehn Mitgliedern bestehen. Davon müssen mindestens drei Arbeitnehmer sein. Das Institut wird in erster Linie für die Stadt Posen errichtet, soll aber in seiner Thätigkeit nicht örtlich begrenzt werden.

Aus Pommern, 9. Mai. (Ernteaussichten.) In allen Theilen der Provinz sind die Ernteaussichten die denkbar günstigsten. Besonders in Mittel- und Vorpommern steht das Getreide vorzüglich, stellenweise erreicht es bereits die Länge von 1 bis zu 1½ Meter.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Mai 1894.

— (Der dritte westpreußische Städtetag) wird im Juli d. J. in Elbing abgehalten werden. Der westpreußische Städtetag wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen und fand zum ersten Male 1892 in Danzig und zum zweiten Male 1893 in Thorn statt.

— (Aus dem Wahlkreise Schlochau-Flatow) liegt jetzt das Resultat der am 8. d. M. stattgefundenen Reichstagsersatzwahl nahezu vollständig vor. Es haben erhalten: Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Plötzig, Bund der Landwirthe, 5699, Redakteur von Mosch-Steglitz, Antisemit, 3213, Rittergutsbesitzer von Prondzynski-Loßburg, Pole, 3477, Dekan Neumann, Centrum, 1856 Stimmen. 3 Bezirke fehlen noch, dürften aber an dem Ergebniß nichts ändern. Sonach ist Stichwahl zwischen Hilgendorff und von Prondzynski erforderlich. Der antisemitische Kandidat ist auch hinter dem Polen noch um ca. 200 Stimmen zurückgeblieben, hat es aber immerhin auf eine überraschend hohe Zahl von Stimmen gebracht. Neben dem Wahlerfolge der Antisemiten ist an dem Ergebniß der Schlochauer Reichstagsersatzwahl noch das gründliche Fiasko der freisinnigen Volkspartei bemerkenswerth, die noch nicht einmal 500 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigt hat. Bei der Stichwahl ist der Sieg des Kandidaten des Bundes der Landwirthe sicher, da die ausschlaggebenden Antisemiten für denselben stimmen dürften, um ebenso wie bei der jüngsten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst die Wahl des Polen zu verhindern.

— (Militärisches.) Während der Zeit vom 1. bis 14. Juni d. J. findet beim Fuß-Artillerieregiment von Hindersin in Neufahrwasser eine Uebung der Reservisten und Wehrleute der Provinzial-Fußartillerie statt, wozu die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots der Provinzial-Fußartillerie aus dem Bezirk des 17. Armeekorps herangezogen werden.

— (Ein Syndikat von Holz-Großhändlern des Weichselgebietes) hat sich in Warschau gebildet; es bezweckt, den immer höher steigenden Forderungen der Holzverkäufer zu steuern und die Preise beim Export ins Ausland beziehungsweise nach Deutschland zu normiren.

— (Von der Cholera.) Nach Mittheilungen aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet ist der gegenwärtige Stand der Cholera in Polen: Stadt Warschau vom 28. April bis 6. Mai: 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Radom vom 25. bis 30. April: 70 Erkrankungen und 25 Todesfälle (55 in der Stadt Opoczno, den Dörfern Przysucha und Drzewica, Kreis Opoczno, 10 in Prytyk, Kreis Radom, 5 in Szydlowice, Kreis Konsk); Gouvernement Plock vom 25. April bis 2. Mai: 28 Erkrankungen und 5 Todesfälle (18 in Plock und 10 in Raciaz, Kreis Sierpiec).

— (Pfingstextrazüge.) Sowohl das hiesige Eisenbahnbetriebsamt wie die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg haben auf diesbezügliche Anfragen bestätigt, daß Pfingstextrazüge in diesem Jahre nicht nach Berlin abgelassen werden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Betheiligung in den letzten Jahren eine zu geringe war.

— (Vor dem Feste.) In den letzten Tagen vor dem Feste werden die Pläne entworfen, die Reisekarten studirt und Berechnungen angestellt, ob die Sparsumme wohl ausreichen wird für eine Pfingstspritzfahrt nach Zoppot, nach dem Harze oder sonstwohin. Dann richtet sich die Sorge auf die Vorbereitungen der Ausflüge, besonders auf die Beschaffung der nöthigen Garderobe. Bei Schuh- und Kleiderkünstlern hat man rechtzeitig Bestellungen gemacht, und die Versicherung erhalten, daß alles zum Feste fertig sein solle. Ob sie ihr Wort halten werden? Die Bedenken darüber sind nicht wenig beunruhigend. Mit Aufregungen aller Art ist auch das Haus erfüllt. Das große Reinmachen hat begonnen, die Gardinen werden abgenommen, die Teppiche geklopft und die Möbel gerückt. Die große Wäsche ist gleichfalls an der Tagesordnung; sie ist diesmal besonders schwierig, da eine Anzahl Waschanzüge für die Mädchen und Buben in Stand zu setzen sind, in denen sie zu Pfingsten paradiren sollen. Wohin man auch blickt, überall macht sich das Nahen des lieblichsten der Feste bemerkbar. Höher pocht das Herz, heller glänzen die Augen, wenn von Pfingsten die Rede ist, und die Hausfrauen müssen mühen und plagen sich zum Empfange froher Gäste. Aber für alle Mühe entschädigt sie der Glanz und Sonnenschein, den Pfingsten im Gefolge hat, entschädigen sie die freudeglänzenden Gesichter

ihrer Lieben, wenn sie alle vereint um den Tisch sitzen und die Güte des Festkuchens und Pfingstbratens loben. Dann schwellt ein Gefühl des Stolzes die Brust der Hausfrau, daß sie alle Mühen und Sorgen vergißt und mit den übrigen Menschenkindern Pfingsten froh willkommen heißt!

— (Inowrazlawer Pferdelotterie.) Die drei Hauptgewinne der Inowrazlawer Pferdelotterie fielen auf die Nummern 85 143, 41 224 und 7360. Den ersten Hauptgewinn hat ein Besitzer in Inowrazlaw Namens Krekow gewonnen. Ein anderer Spieler in Inowrazlaw gewann auf zwei Lose je ein Pferd.

— (Die Pfingstferien) haben mit dem heutigen Tage in den hiesigen Schulen begonnen und erreichen Donnerstag den 17. d. M. ihr Ende.

— (Der Mozartverein) hat die Reihe seiner dieswinterlichen Konzerte gestern mit Glucks „Orpheus und Euridice“ würdig beschlossen. Das Tonwerk, ein Muster von klassischer Einfachheit und Schönheit, war auf das Sorgfältigste einstudirt und die von Herrn Kantor Grodzki geleitete Aufführung hatte daher den Erfolg eines vollen und nachhaltigen Eindrucks. Der Chor zeichnete sich wieder durch Schönheit und Reinheit aus und bewahrte seine Haltung trotz der ungewöhnlichen Länge der Aufführung, welche fast zwei Stunden dauerte. Von den Soli's wurde die Partie des Orpheus von der Konzertsängerin Frl. Albrecht aus Berlin ausgeführt, welche einen prächtigen Alt besitzt und mit schönstem Ausdruck sang. Die Sopranpartien der Euridice und des Amor lagen in den Händen zweier Damen des Vereins; beide vermochten bedeutende Stimmmittel und hervorragendes musikalisches Verständniß für ihre Aufgabe einzusetzen. Das Konzert, welches im großen Saale des Artushofes stattfand, stand an Besuch den vorangegangenen Konzertabenden nicht nach. Der Verein kann mit Befriedigung und Genugthuung auf die nun beendete Saison zurückblicken; sie hat für ihn das erfreulichste Resultat ergeben und bewiesen, daß er sich der Pflege der höheren Musik mit ganzem Ernste und seltenem Fleiße widmet.

— (Der Fechtverein) für Stadt und Kreis Thorn veranstaltet am zweiten Pfingstfeiertage im „Tivoli“ sein erstes Sommerfest, bestehend in Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz und allerlei Volks- und Kinderbelustigungen. Nach langer Zeit tritt der Verein, der unter unseren hiesigen Wohlthätigkeitsvereinen nicht den letzten Platz einnimmt, zum erstenmale wieder an die Oeffentlichkeit und hoffentlich wird ein recht zahlreicher Besuch des Festes zeigen, daß ihm die Gunst unseres Publikums in unvermindertem Maße erhalten geblieben ist. Der schöne, schattige Tivoligarten ist zur Abhaltung des Sommerfestes ganz besonders geeignet, das Entree ist sehr mäßig bemessen und von den für das Fest getroffenen Arrangements darf ein reiches Amüsement aller Theilnehmer und namentlich der kleinen Kinderwelt erwartet werden. Vorstand und Festkomitee sind nach Kräften bemüht, die Feste des Fechtvereins wieder zu allgemein beliebten zu machen, und wir zweifeln nicht, daß ihnen das gelingen wird.

— (Berliner Parodietheater.) Heute findet im Viktoriatheater das einmalige Gastspiel des Berliner Parodietheaters statt, worauf wir hiermit nochmals hinweisen.

— (In Zwangserziehung) waren in Westpreußen im Jahre 1892/93 497 Kinder untergebracht.

— (Durchgehendes Pferd.) Wie nothwendig es ist, daß die Führung von Wagen nur erwachsenen und erfahrenen Personen anvertraut wird, lehrt wieder einmal folgender Vorfall. In der Breitenstraße wurde gestern Abend ein Pferd vor einem leichten Wagen scheu und ging durch. Der Führer, ein junger Bursche, war nicht im Stande, das Pferd im Zügel zu halten. Zweimal wurde das Thier in seinem rasenden Laufe von Soldaten aufgehalten; dann nahm ein Mann, der aus der Menge der Passanten hervortrat, dem jungen Burschen die Zügel ab und nun ging das Pferd ruhig weiter. Bei der wilden Fahrt hätte in der verkehrsreichen Straße leicht ein Unglück passiren können.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 127 Schweinen hier ein.

Podgorz, 10. Mai. (Lehrergehaltserhöhung. Pflichtfeuerwehr.) Die städtischen Behörden haben in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag der königl. Regierung die Gehälter der hiesigen 3. und 4. evangelischen Lehrerstelle um je 200 Mk. erhöht. — Zwecks Errichtung einer Pflicht-Feuerwehr soll für die hiesige Gemeinde ein Statut erlassen werden, welches bestimmt, daß jeder männliche Bewohner von Podgorz vom 18. bis 50. Lebensjahre der Pflicht-Feuerwehr anzugehören hat.

† **Gremboczyn**, 10. Mai. (Petition. Kinderkrankheit.) Aus dem hiesigen Kirchspiel sind 87 Unterschriften zu der bekannten Petition gegen die Rückberufung der Jesuiten zusammengekommen. — Unter den Kindern tritt die Halskrankheit „Ziegenpeter“ stark auf; der Schulbesuch wird dadurch sehr beeinträchtigt.

Aus der Provinz, 10. Mai. (Verschiedenes.) Aus einigen Theilen der Provinz werden schon scharfe Nachtfröste gemeldet, ein Zeichen, daß die Eisheiligen ihre Herrschaft auch diesmal behaupten wollen. — Der Dienstmagd Anna Jepp in Serpin bei Elbing ist für 40jährige treue Dienste in ein und derselben Familie von der Kaiserin das goldene Kreuz verliehen worden. — Der Lehrer S. aus F. bei Löbau ist unter Hinterlassung von Schulden, wegen Wechselfälschungen und anderer Vergehen nach Amerika geflüchtet. — Das Dienstmädchen Oppermann in Elbing ist wegen Kindesmordes verhaftet. Dieselbe ist in vollem Umfange geständig.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Anwesenheit des Kaisers bei dem Brande in Gatow) bringt der „Anz. f. d. H.“ noch einige Einzelheiten: In dem Bemühen, bei der Bergung des Viehs aus den brennenden Ställen helfend einzugreifen, wollte der Kaiser in einem Stall, dessen Dach schon brannte, einen Hühnerhahn fassen, um diesen ins Freie zu tragen, damit das andere Hühnervolk nachkomme. Der Kaiser verfehlte den Hahn und ein neben ihm stehender Mann ergriff das Thier; es entwand sich aber wieder und entlief in das Innere des Stalles. Da sagte der Kaiser: „Na, wenn der Hahn denn nicht anders will, dann mag er verbrennen!“ Das Vorgehen des Kaisers spornte alle zum größten Eifer an. Auch seine militärische Begleitung und die Matrosen durften sich nicht schonen, diese in ihren schmucken Trachten sahen bald aus wie die Schornsteinfeger; auch die Kleidung des Kaisers und der ihn begleitenden Offiziere konnte von Schmutz und Ruß nicht frei bleiben. Dem Kaiser fiel auch ein brennendes Stück Holz auf den Arm, wobei der Rockärmel durchbrannte. Infolge des Brandes wurde auch das Zeltdach des Salondampfers „Alexandria“ durch Flugfeuer in Mitleidenschaft gezogen. Auf Befehl des Kaisers sind jedem bei den Löscharbeiten beschäftigt gewesenen Matrosen 20 Mark ausgezahlt worden.

(Eine Bittschrift an den Kaiser) wurde am Dienstag Vormittag in den offenen Wagen des Monarchen geworfen. Der Kaiser fuhr in Begleitung des Kontreadmirals von Senden-Bibran. Als der Wagen beim Opernhaus links einbiegen wollte, trat ein junger, ganz anständig gekleideter Mann dicht an die Equipage und warf mit sicherer Hand eine Bittschrift hinein, die dem Kaiser zu Füßen fiel. Der Monarch schien den Vorgang weiter nicht zu beachten, während der Leibjäger, welcher den hinzutretenden Menschen beobachtet hatte, erschreckt sich umsah. Der Bittsteller wurde von Schutzleuten auf die Wache geführt, um seine Persönlichkeit festzustellen.

(Die 20. Berliner Mastviehausstellung), welche am Mittwoch eröffnet wurde, ist trotz des lähmenden Einflusses, der von der über den Berliner Viehhof verhängten Sperre zu erwarten war, stärker besucht, als die vorangegangenen Ausstellungen. Die Gesammtzahl der Aussteller beträgt 142, die der zur Schau gebrachten Thiere 1054 gegen 119 bezw. 892 im Vorjahre und 80 bezw. 697 vor zwei Jahren. Stark und schön beschickt ist diesmal die Abtheilung Rindvieh mit 560 Nummern sowie die Abtheilung Schafe, die fast doppelt so stark beschickt ist, wie sonst, da in diesem Jahre unter den Schafzüchtern der Kaiserpreis zur Vertheilung kommmt.

(Preßprozeß.) Vor dem Berliner Landgerichte wurde am Mittwoch ein Prozeß zu Ende geführt, der gegen eine Anzahl Berliner Redakteure eingeleitet war, weil sie in ihren Besprechungen über den Zusammenstoß der Polizei mit den Arbeitslosen am 18. Januar d. J. „wider besseres Wissen in Beziehung auf den Chef und die Beamten des Königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin, unwahre Thatsachen, die diese in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind, behauptet und verbereitet und die Genannten beleidigt haben.“ Der Staatsanwalt hatte gegen die Redacteure Oskar Adam („Sozialist“), Max Zachau („Socialdemokrat“), Gustav Keßler („Volksblatt“), Franz Wißberger („Berliner Ztg.“)' Siegmund Perl („Berl. Tagebl.“), Ernst Grüttesien („Berl. Tagebl.“), Friedrich Harnisch („Die Lichtstrahlen“), Wilhelm Schütte („Allgem. Fahrztg.“), und Schmidt („Vorwärts“) wegen Beleidigung von Chefs und Beamten des Polizeipräsidiums Strafen von 1 Jahr abwärts bis zu 14 Tagen Gefängniß und gegen einen der Angeklagten 300 Mark Geldbuße beantragt. Das Landgericht verurtheilte Keßler und Wißberger zu je drei Monaten, Schmidt zu fünf Monaten, Zachau und Harnisch zu je zwei Monaten Gefängniß, Grüttesien zu 500 Mark, Perl zu 300 Mark und Schütte zu 150 Mark Geldstrafe. Zur Begründung des Urtheils wurde u. A. ausgeführt: „Die Versammlung war von einem als Anarchisten bekannten Manne einberufen worden und zwar auf Grund einer gedruckten, sehr aufreizenden Einladung. Zum Schutze des Publikums und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Ruhe war ein kleines Aufgebot von Polizei-Offizieren und Schutzleuten ausgerückt. Die Polizeibeamten haben zuerst nicht von den Waffen Gebrauch gemacht; unter der Menschenmenge, die mit der Polizei in Konflikt kam, befanden sich viele jugendliche Leute, die in Berlin hauptsächlich die Radaubrüder bilden. Diese vielen Personen im Zaume zu halten, war, wenn man sich der Februarereignisse des Jahres 1892 erinnert, ein wichtiges und schwieriges Werk, dessen Mißlingen äußerst gefährlich werden konnte. Die Polizeibeamten haben nach Ansicht des Gerichts ihre volle Pflicht und Schuldigkeit gethan, wenn sie die Bildung von Ansammlungen zu verhindern suchten und eventuell die Menschenmengen zwangen, auseinander zu gehen. Demgemäß hat die Polizei operirt . . . . Erst dann, als alle Aufforderungen vergeblich waren, wurde das Kommando zum Blankziehen gegeben. Der Widerstand der Menge mußte gebrochen werden. Unter diesen Umständen lag für die Presse kein Anlaß zu gehässigen Angriffen gegen die Polizei vor . . . . Der Gerichtshof erachtet auch für erwiesen, daß einige Personen, welche zufällig in die Menge gerathen waren, unter den polizeilichen Maßnahmen haben leiden müssen, aber dergleichen kommt bei solchen Tumulten immer vor und kann der Polizei nicht zum Vorwurf gemacht werden. Die Hauptschuldigen und Anstifter wissen sich immer zu decken. Die Verführten und zufällig Hineingerathenen müssen leiden. Jeder hat das Recht, darüber zu berichten und kann auch in Erwägung ziehen, ob es praktisch ist, Beamte in Civil mit Gummischläuchen auszustatten; aber dies muß in einer Form geschehen, die in den zulässigen Grenzen bleibt und nicht beleidigt.“

(Wucherprozeß.) Vor dem Berliner Landgericht begann gestern der Wucherprozeß gegen den Kaufmann Wiedenow und die Cigarrenfabrikanten Gebrüder Mostert. Wiedenow hatte per Inserat Offizieren und Beamten gegen Wechsel Darlehne angeboten. Die von ihm gegen Wechsel gegebenen Darlehne waren gegenüber den auf den Wechseln vermerkten Beträgen unverhältnißmäßig gering; außerdem mußte der Darlehnnehmende einen Posten Cigarren annehmen, der übermäßig hoch angerechnet wurde. Auf diese Weise sind namentlich zahlreiche Offiziere bewuchert worden.

(Todesfall.) Der bekannte Tenorist und langjähriges Mitglied des Stadttheaters in Hamburg, Leopold Landau, ist am Mittwoch Mittag während der Probe zu „Rienzi“ plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Er ist 52 Jahre alt geworden.

(Panik.) Während der Maiandacht im Dom zu Augsburg entstand Mittwoch Abend plötzlich unter den zahlreich anwesenden Andächtigen eine Panik, wie man annimmt, infolge davon, daß eine Person ohnmächtig wurde und die zunächst Stehenden erschreckte. Alles wandte sich in wilder Hast zur Flucht, mehrere Personen stürzten zu Boden und wurden durch die nachdrängende Menge — glücklicherweise nur leicht — verletzt.

(Streikunruhen.) Wie aus Troppau (Oesterreichisch-Schlesien) gemeldet wird, wollten streikende Bergleute gestern früh den Dreifaltigkeitsschacht in Polnisch-Ostrau überfallen. Die Gendarmen machten von ihren Waffen Gebrauch, wobei ungefähr 20 Personen getödtet oder verwundet wurden. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Militär requirirt. Der Landespräsident hat sich gestern früh nach Polnisch-Ostrau begeben. Nach anderen Meldungen aus Polnisch-Ostrau wurden bei dem Zusammenstoß der streikenden Bergarbeiter mit der Gendarmerie 9 der Streikenden getödtet und 20 verwundet. In Mährisch-Ostrau, wo ein Bataillon Infanterie eingetroffen ist, ist die bisher streikende Belegschaft des Karolinenschachtes heute früh infolge der Intervention des Bezirkshauptmanns vollzählig angefahren. Die Ruhe wurde nicht gestört.

(Die geretteten Höhlenforscher) befinden sich, wie aus Graz gemeldet wird, bereits in häuslicher Pflege und sind verhältnißmäßig wohl. Nur der Realschüler Hayd ist noch krank und die Geretteten haben rasch die Sympathie des Publikums durch große Unbescheidenheit verscherzt. Sie spotten der ängstlichen Besorgniß, welche man für sie hegte, und behaupten lächelnd, sie hätten noch einige Tage im Felsenkeller vertragen; einer hatte schon auf dem Transport nach Graz ein Rencontre mit dem Arzte — jedenfalls sind sie sich des Ernstes ihrer Lage nicht bewußt. Mit Recht erregt es Unwillen, daß sie mit einem Wiener Theateragenten unterhandeln, der sie zur Darstellung eines Dramoletts gewinnen will, in welchem ihre Erlebnisse geschildert werden sollen. Die Kosten der Rettungsaktion, die weit über 100 Personen beschäftigte, sind auf 15 000 Gulden geschätzt, deren Deckung durch Beiträge von Privaten erfolgt ist. — Im österreichischen Abgeordnetenhause stellten die steierischen Abgeordneten am Dienstag einen Dringlichkeitsantrag, den bei den Rettungsarbeiten um Lugloch betheiligten Personen eine Belohnung zu bewilligen. Ein Pionierdetachement setzte am Dienstag die Sprengarbeiten fort, um einen ungefährlichen Höhleneingang zu erschließen, doch verlautet, die Statthalterei wolle den Höhleneingang gänzlich abschließen.

(Erdbeben). Der amerikanische Geschäftsträger in Caracas berichtet, daß am 28. April ein Erdbeben die Städte Merida und Ejido sowie mehrere Ortschaften zerstört hat und daß hierbei viele Personen ums Leben kamen. — Wie der „Newyork Herald“ aus Caracas meldet, hätte das Erdbeben am 28. April in der Nacht stattgefunden. Die Städte Merida, Lagumillas, Chiguara und San Juan seien vollständig zerstört, etwa 10 000 Personen seien dabei ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 11. Mai. Gestern Abend 6½ Uhr rottete sich das Publikum in der Andrassystraße zusammen und pfiff die vom Turf zurückkehrenden Magnaten aus. Nach 8 Uhr versammelten sich zahlreiche Studenten vor dem Klublokal der liberalen Partei, um der letzteren eine Ovation zu bereiten. Die Polizei zerstreute die Studenten mit blanker Waffe. Mehrere Abgeordneten beschwerten sich bei dem Oberstadthauptmann über das Vorgehen der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß die Polizei geglaubt hatte, die angesammelten Studenten seien die Demonstranten aus der Andrassystraße.

Edinburg, 10. Mai. Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und dem Aviso „Pfeil“, ist heute in den Firth of Forth eingelaufen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Mai	10. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—10	219—30
Wechsel auf Warschau kurz	218—05	218—25
Preußische 3 % Konsols	88—25	88—30
Preußische 3½ % Konsols	101—75	101—75
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—50	64—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—75
Diskonto Kommandit Antheile	186—	187—
Oesterreichische Banknoten	163—30	163—40
Weizen gelber: Mai	137—25	137—75
September	139—50	140—25
loko in Newyork	61¼	61⅛
Roggen: loko	115—	118—
Mai	115—75	116—50
Juli	116—25	116—75
September	119—	119—50
Rüböl: Mai	42—30	42—30
Oktober	42—70	42—60
Spiritus:		
50er loko	—	48—20
70er loko	29—20	28—10
Mai	33—50	33—50
September	35—30	35—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 10. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß still. Zufuhr 50 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 27,75 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 10. Mai.

Eingegangen für J. Lilienstern durch Lipinski 5 Traften, 3052 Kiefern-Rundholz; für W. Rosenblum durch Rzepiela 3 Traften, 2143 Kiefern-Rundholz.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 11. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	50	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	—	90
Roggen	„	10	50	11	00	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	13	50	14	00	Eier	Schock	2	00	2	20
Hafer	„	13	00	13	50	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh(Richt-)	„	5	50	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	2	00
Heu	„	5	50	6	00	Bressen	„	—	60	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40	Hechte	„	1	20	—	—
Weizenmehl	„	6	60	13	40	Karauschen	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	00	Barsche	„	—	50	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00	Barbinen	„	—	60	—	—
Bauchfleisch	„	—	80	—	—	Weißfische	„	—	30	—	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	10
Schmalz	„	1	60	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut beschickt.

Es kosteten: Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Spinat 15 Pf. pro 2 Pfd., Aepfel 30—40 Pf. pro Pfd., Gurken 60—80 Pf. pro Stück, Spargel 75 Pf. pro Pfd.

Sonnabend am 12. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 11 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 42 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Pfingstfeiertag) den 13. Mai 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Kollekte für die preuß. Hauptbibelgesellschaft.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für die preuß. Bibelgesellschaft.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Traubibelfonds.

Schule in Ottlotschin:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Traubibelfonds.

Bethaus zu Nessau:
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Traubibelfonds.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung,

betreffend die Anzeigepflicht für die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine:

Auf Grund des § 10 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (Reichsgesetzblatt S. 153) bestimme ich:

Für die Königlich preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen wird vom 16. April d. J. ab bis auf weiteres für die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt.

Berlin den 2. April 1894.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
gez. von Boetticher.

Vorstehender Erlaß wird hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei Unterlassung oder Verzögerung der Anzeige die im § 65 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) festgesetzten Strafen eintreten.

Marienwerder den 14. April 1894.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. von Nickisch-Rosenegk."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 9. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Militär-Invalide, frühere Sergeant **Max Eidam** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 10. Mai 1894.

Der Magistrat.

Lieferung.

Für die Zeit vom 21. Juni bis 14. Juli d. J. während der Schießübung auf dem Schießplatz Gruppe ist die **Fleisch- und Viktualienlieferung** für das 1. und 2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 zu vergeben. Angebote hierauf können bis zum **22. Mai** für jedes Bataillon und die beiden Lieferungen getrennt an die Menage-kommission des 1. bezw. 2. Bataillons eingereicht werden. Abschriften der Lieferungsbedingungen können für 50 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau am **Freitag den 18. Mai 1894 von vormittags 9 Uhr ab im Gasthause zu Dameran.**

Zum Verkauf kommen ungefähr: 490 Stück Kiefern-Bauholz mit 210 Fm., 1004 Rm. Kloben, 168 Rm. Knüppel, 770 Rm. Reisig, 8 Erlen-Nutzenden und 4 Rm. Erlen-Schichtnutzholz.

Königliche Oberförsterei Strembaczno.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 10. Mai 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno, S. des Tischlergesellen Robert Kirschke. 2. Hedwig, T. des Maurergesellen August Klabuhn. 3. Mieczislaw, S. des Akkordunternehmers Josef Maciejewski. 4. Wladislaus, S. des Tischlers Bronislaus Rogoczynski, Kolonie Weißhof. 5. Monika, T. des Arbeiters Stanislaus Tarczykowski. 6. Bronislawa, T. des Arbeiters Ignatz Preuß. 7. Veronika, T. des Arbeiters Josef Krzywdzienski, Weißhof. 8. Johann, S. des Ludwig Cieszinski, Arb., Rubinkowo. 9. Rudolf, S. des Eigenthümers Gustav Blum, Rubinkowo. 10. Franz, S. des Tischlers Andreas Wollschläger. 11. Otto, S. des Gärtners Heinrich Wendland. 12. Erich, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Anton Zagrabski, 16 J. 2. Lehrer Joseph Filcek, 27 J., Schönwalde. 3. Pauline Kiselewski, 3 J. 4. Otto Wendland, 3 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Julian Blaskiewicz-Weißhof mit Rosalie Slupski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

Schornsteinfeger Hermann Penn mit Apollonia Nieszalowski.

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1893.

Aktiva			Passiva	
7312	03	Kassa-Conto	—	—
627155	60	Wechsel-Conto	—	—
56885	05	Effekten-Conto	—	—
119	37	Mobilien-Conto	—	—
1000	—	Giro-Conto	—	—
41862	82	Grundstück-Conto Gremboczyn	—	—
—	—	Mitgliederguthaben-Conto	287458	58
—	—	Darlehns-Conto	191810	09
—	—	Sparkassen-Conto	148696	35
—	—	Verwaltungskosten-Conto	4986	86
—	—	Reservefonds-Conto	63429	93
—	—	Spezial-Reservefonds-Conto	30147	96
—	—	Darlehns-Zinsen-Conto pro 1893	4382	30
—	—	Ueberhobene Zinsen-Conto	3422	80
734334	87		734334	87

Ende 1892 hatte der Verein 867 Mitglieder. Es traten 1893 hinzu 52 und schieden aus 61 Mitglieder. Bestand Ende 1893: 858 Mitglieder.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 10./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	12,80	13,—
Weizengries Nr. 2	11,80	12,—
Kaiserauszugmehl	13,20	13,40
Weizenmehl 000	12,20	12,40
Weizenmehl 00 weiß Band	9,80	10,—
Weizenmehl 00 gelb Band	9,40	9,60
Weizenmehl 0	6,40	6,60
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	3,80
Roggenmehl 0	8,80	9,—
Roggenmehl 0/1	8,—	8,20
Roggenmehl I	7,40	7,60
Roggenmehl II	5,40	5,60
Commis-Mehl	7,40	7,60
Roggen-Schrot	6,40	6,60
Roggen-Kleie	4,40	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	11,—	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,—	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,50	10,—
Gersten-Kochmehl	6,60	7,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,20
Buchweizengrütze I	15,20	15,20
Buchweizengrütze II	14,80	14,80

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	—	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.